

傅立光

臺北市11191士林區中庸一路11-1號14樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan ROC

An Familie und Freunde

15. Dezember 2007

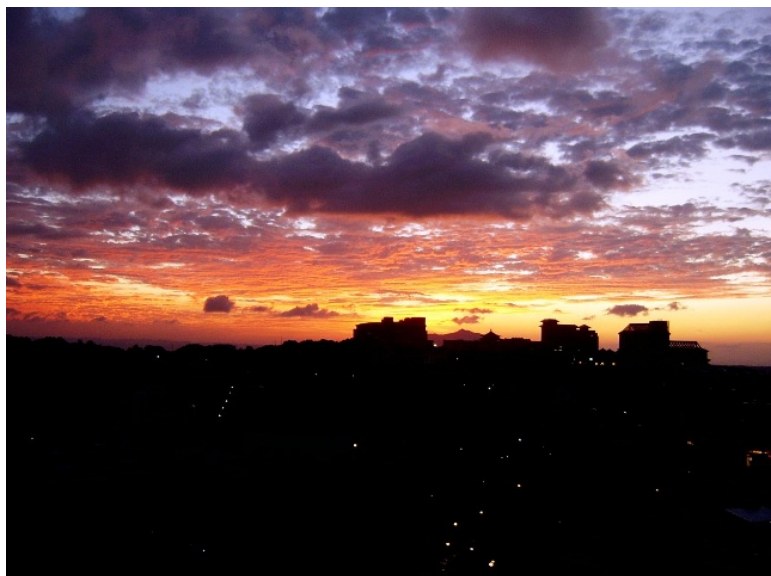
Ihr Lieben,

seit meinem ersten Brief aus Taiwan sind genau drei Monate vergangen. Ich lebe seit vier Monaten hier in Taipei und der Winter ist eingezogen. Einige Bäume haben die Blätter abgeworfen und ermöglichen heute vom Straßenrand Durch- und Einblicke, die in der warmen Jahreszeit nicht möglich waren. Die dominante Farbe der Natur ist aber immer noch grün, da die meisten Pflanzen sich dem Diktat des Winters hier nicht beugen.

Die Temperaturen draußen sind teilweise auf unangenehme 15 Grad Celsius gesunken. Die Luftfeuchte liegt nach wie vor zwischen 80 und 90 %. Die Temperatur in der Wohnung ist bei der abendlichen Heimkehr oft nur bei 19°C, so dass ich dann die Heizung anmachen muss, damit das Raumklima erträglich ist und das Gefühl der Feuchte verschwindet. Auch jetzt lasse ich über Tag oft die Luftentfeuchter laufen, damit Kleidung, Leder und Bücher keinen Schaden nehmen.

Natürlich böte es sich an, die Fenster am Tag zur Durchlüftung offen stehen zu lassen, aber wenn der feine Sprühregen hier oben einsetzt, bewegt der Wind ihn fast horizontal übers Land.

Die Tage sind deutlich kürzer geworden. Die Sonne klettert jetzt erst um kurz vor sieben über die Bergkante. Und sie verschwindet bereits gegen fünf Uhr nachmittags, groß und rotgold, in der Silhouette der Chinese Culture University. Durch meinen doch in der Regel sehr langen Arbeitstag sind mir diese Naturspektakel leider nicht oft gegönnt.



Privat geht es mir sehr gut. Mein verschüttetes Chinesisch kommt täglich weiter ans Tageslicht zurück und ich kann damit Situationen des Alltags im Wesentlichen meistern. Wenn die Unterhaltung etwas anspruchsvoller wird, habe ich in der Regel Gesprächspartner, bei denen dann der gelegentliche Wechsel zwischen den Sprachen die Stellen überbrückt, an denen es noch hapert. Ich hatte mir vorgenommen, meinen Gehirnzellen ein halbes Jahr lang die Gelegenheit zu geben, Verkabelungen zu reaktivieren, bevor ich anfangs, die Sprachkenntnisse durch Unterricht zu erweitern. An diesem Plan halte ich fest.

So entstehen auch immer mehr Kontakte. So treffe ich mich regelmäßig mit unserem alten Schulkameraden Fu Chian-Ching und seiner Frau, mit denen mich ja durch die Heirat meines Bruders Gabriel im Jahr 1978 mit Chia-Chings Schwester Yu-Fang familiäre Bande verknüpfen. Unsere Treffen sind immer sehr interessant. Sie ermöglichen tiefgehende Gespräche frei von Verzahnungen durch die Arbeit.



Über die Germanistikprofessorin Dr. Han, ehemalige Studentin an der Fu-Jen-Universität in der Zeit, als mein Vater dort lehrte, habe ich diverse alte Bekannte wieder getroffen, unter anderem Professor Tao Wei, der bei unserem Vater Deutsch studiert hatte und uns Kindern Chinesisch- und Kalligraphieunterricht gab.

Am regen Kulturleben der Stadt nehme ich im Moment noch hauptsächlich am Schnittpunkt der Kulturen teil, da ich durch meine dienstlichen Einbindungen hier einen sehr direkten Zugang habe. So wurde ich Zeuge der Eröffnung der Ausstellung „A Writer's Vision - Fundsachen für Nichtleser“ im Taipei Museum of Fine Arts, in der erstmalig in Ostasien 117 Aquarelle und 17 Skulpturen von Günter Grass ausgestellt sind. Das nahm ich dann natürlich auch zum Anlass mir in diesem schönen Museum die sehr interessanten Ausstellungen zeitgenössischer Surrealisten in Taiwan und „Stilleben“ anzusehen. Für Interessenten: <http://www.tfam.museum>

Und über die familiäre Schiene bin ich erstmalig in der wunderschönen Taipei National Concert Hall gewesen und in den Genuss eines Gastkonzertes des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks mit Strauss' „Also sprach Zarathustra“ und Brahms' Sinfonie Nr. 1 unter Mariss Jansons gekommen. Die Karten hatte mir Jan Nast, der Mann meiner Nichte Katharina, in einer Hotelbar in Tokio besorgt, wo er sich durch Zufall mit seinem Kollegen aus München getroffen hatte. – In einer Telefonkonferenzschaltung Tokio-Dresden-Taipei wurde dann alles festgezogen!



Das Taipei National Theater (hier teilweise eingerüstet) ist das Pendant zur National Concert Hall und steht spiegelsymmetrisch auf der anderen Seite des Tores zum Chiang-Kai-Schek-Memorial.

Wenngleich ich es noch nicht geschafft habe, im Lande zu reisen, so habe ich doch inzwischen eine Vielzahl von Wanderungen und Radtouren auf dem YangMingShan und in den Flussniederungen von Taipei unternommen.

Der Naturpark YangMingShan beginnt wenige hundert Meter von meinem Haus entfernt. Mit dem Bus bin ich in 15 Minuten am Ausgangspunkt für endlose Bergwanderungen auf fast 800 Metern Höhe. Die siebenstündige Tour über die beiden höchsten Gipfel CiShinShan und DaTunShan, vorbei an fauchenden Schloten, aus denen Schwefeldämpfe aus dem Inneren des Vulkans dringen, durch undurchdringliche Bambus- und Bergwälder, bis nach BeiTou habe ich schon zweimal gemacht. Auch bin ich schon zweimal über das Hochgebirgs-Grasland durch die Wälder auf der anderen Bergseite hinunter zum Küstenort JinShan abgestiegen. Je nach Wetterlage hat man eine fantastische Sicht auf die Küste, die unteren Berghänge mit den monumentalen Tempeltürmen mit Urnengrabstätten und über den Talkessel von Taipei.



Auch mein Fahrrad rostet nicht ein. Nach mehreren Versuchen hier oben auf dem Berg habe ich mich endgültig entschieden, es unten in ShihLin an der Schule zu deponieren. Direkt hinter der Schule geht der WaiShuangXi-Fluss entlang, der dann bald in den KeeLung-Fluss mündet, der wiederum in den DanShui-Fluss übergeht. Diese Flüsse sind samt ihrer Auen durch hohe Flutwände von der brodelnden Stadt abgetrennt, weil bei starken Taifunregen unvorstellbare Wassermassen abgeleitet werden müssen. In diesen Auen sind wunderschöne Parkanlagen mit Sportplätzen und ein mehrere Hundert Kilometer langes Fahrradwegnetz angelegt worden. Die Anlagen werden zwar immer wieder überflutet, aber anschließend innerhalb weniger Tage wieder vom Schlamm befreit.



So habe ich schon zahlreiche Radtouren in diesen Flusstälern unternommen. Das Radwegenetz zieht sich auch bis an die DanShui-Mündung zur Küste hinaus. Allerdings sind am Wochenende sehr viele unerfahrene Freizeitradler mit in den zahlreichen kommunalen Fahrradstationen geliehenen Rädern unterwegs und zeigen dabei oft das Radfahrverhalten, welches wir daheim von sechsjährigen Kindern im Radfahr-Erlernprozess gewöhnt sind.

Gerade am vergangenen Wochenende habe ich wieder eine sehr große Radtour unternommen, bin dabei auf der anderen Fluss-Seite des DanShui zur Küste gefah-

ren, habe den GuanYinShan umrundet und bin dann über die Hochebene bei LinKou zurück ins Tal nach HsinChuang in die alte Vergangenheit geradelt. Es war schon ein ungewöhnliches Erlebnis, mein über fünfzig Jahre altes Rabeneick-Rad, Erbstück von Annelieses Schwager Günter aus Berlin, an das Mäuerchen des Hauses in Taiwan gelehnt zu haben, in dem wir vor vierzig Jahren gelebt haben.



Nachdem ich schon einmal dort war, bin ich weiter zur Fu-Jen-Universität geradelt, an der unser Vater damals gelehrt hatte. Diese habe ich auch seit 1979 nicht wieder besucht. Es war schon eine interessante Wiederbegegnung mit Gebäuden, die zum Teil während unserer damaligen Zeit gebaut wurden. Und aus den kleinen Palmenpflänzchen sind inzwischen ausgewachsene Bäume geworden.

Über die Struktur meiner Arbeit hatte ich im ersten Brief aus Taiwan schon einiges ausgeführt. Auch bis jetzt hat sich an der täglichen Arbeitsbelastung nichts geändert. Trotz meiner nur zehn Unterrichtsstunden, die ich fest im Plan habe, liegt die tägliche Arbeitszeit bei in der Regel deutlich über zwölf Stunden. Aber dafür habe ich es sowohl in der großen Taipei European School als auch in unserer kleinen Deutschen Schule Taipei mit Menschen zu tun, die sich in höchstem Maße engagieren.

Über mein Kollegium schrieb ich gestern im Jahresrückblick im wöchentlich erscheinenden Wochenblatt der Deutschen Schule Taipei: „Das Kollegium hat sich in seiner neuen Zusammensetzung zu einem Powerteam entwickelt, welches mit Idealismus und Engagement die Vision exzellenter pädagogischer Arbeit verfolgt, kaum an Feierabend denkt und eigentlich nur immer wieder an die Grenzen des Machbaren stößt, weil man feststellen muss, dass ein pädagogisches Projekt nur deshalb gar nicht mehr zu realisieren ist, weil alle verfügbare Zeit schon durch andere aufgezehrt ist.“

So hatten wir gestern im Rahmen unserer Weihnachtsfeier mit 250 Besuchern, darunter der stellvertretende Leiter der deutschen Auslandsvertretung und die Gattin des „Botschafters“, ein 90minütiges Bühnenprogramm aus Musik, Tanz und Theater. Der größte Teil des Programms wurde von der Grundschule gestaltet. Und diese besteht letztendlich nur aus einem – mich eingerechnet - dreiköpfigen Lehrerteam. Dabei habe ich über meinen eigenen Unterricht hinaus kaum Zeit, mich in Projekten zu engagieren, da es für mich ja noch viele andere Herausforderungen gibt.



Die Deutsche Schule hat seit dem letzten Sommer ein Wachstum von über 10% zu verzeichnen. Mein Kindergarten ist so stark gewachsen, dass ich eine weitere Kraft eingestellt habe. Da wir den Übergang zwischen dem Kindergarten (Vorschule) und der so wieso schon vorhandenen flexiblen Eingangsstufe der Grundschule noch durchlässiger gestalten und das Einschulungsalter, wie auch in vielen Bundesländern, herabsetzen wollen, habe ich für diese Aufgabe eine Grundschullehrerin angeworben.

Der Kindergarten hat für uns einen sehr hohen vorbereitenden Stellenwert, weil wir recht viele Kinder mit nicht ausgeprägt guten Deutschkenntnissen haben, bei denen in dieser Zeit eine Sprachförderung stattfinden muss, die anschließend eine erfolgreiche Eingliederung in die Grundschule gewährleistet.



Schüler im Schülerbetriebspraktikum bei sehr bekannten Firmen.

Mit sehr viel Arbeitsaufwand haben wir es erreicht, dass an der Deutschen Schule Taipei dieses Jahr erstmalig die zentrale Abschlussprüfung zur Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses für deutsche Auslandsschulen durchgeführt werden kann. Der Bund-Länder-Ausschuss für die schulische Arbeit im Ausland hatte speziell für uns im September ein Rahmenkonzept erarbeitet, welches uns die Teilnahme an der Prüfung im Prüfungsverbund mit der Deutschen Schule Seoul ermöglicht. Gerade heute Morgen habe ich das 44seitige Unterlagenpaket mit den Materialien über die Vorbereitung unserer Prüflinge an den KMK-Beauftragten beim Thüringer Kultusministerium fertig gestellt. Die schriftlichen Zentralprüfungen werden im März bei uns stattfinden und die mündlichen Prüfungen Ende Mai unter anderem mit Prüfern aus Seoul - ebenfalls in Taipei.

Unsere nächsten Visionen: Ausweitung des Deutschprogramms an der britischen Schule in den Jahrgangsstufen 6 bis 8 bis zur Prüfungsreife zum International General Certificate of Secondary Education (IGCSE) der University of Cambridge und dann weiter als A1-Fremdsprache im International Baccalaureate (IB) als Abschluss der gymnasialen Oberstufe. Zurzeit bieten wir letzteres nur für die deutschen Schüler (Muttersprachler) an, die aus der deutschen Sektion kommen. Auch mit der französischen Schule stehen wir in Verhandlungen wegen der möglichen Ausweitung der Sprachprogramme. Dabei muss ich noch einmal betonen, dass mein gesamtes deutsches Kollegium aus zwölf Pädagogen von den Kindergartenerzieherinnen bis zu den Gymnasiallehrern besteht!



Im Kontext der gesamten Europäischen Schule haben wir im Oktober die offizielle Einweihung des neuen Primary Campus für die Kindergärten und Grundschulen im mit weit über 1000 geladenen Gästen, darunter hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft (u. a. Bürgermeister von Taipei und zahlreiche „Botschafter“) in einem großen Festakt mit Chören, Tanzgruppen u. a. zelebriert. Weitere Fotos sind in der Internet-Fotogalerie von Dirk Diestel zu sehen, die über meine Indexseite www.efritzen.de/taiwan aufrufbar ist.

Weitere Großveranstaltungen der European School waren das Oktoberfest mit weit über 1000 Besuchern, welches ich als Schulleiter der Deutschen Schule eröffnen durfte. (Das Interview zusammen mit dem stellvertretenden Direktor der Taiwan Tobacco & Liquor Corporation als Chef der Taiwan-Brauerei hat allerdings mit unserem Oktoberfest nichts zu tun gehabt. Da waren wieder andere Verbindungen im Spiel. Und als Leiter einer Privatschule ist man ja potentiellen Sponsoren immer auf den Socken!)

Die letzte Großveranstaltung war am 1. Dezember unser Christmas Bazaar, die jährliche Veranstaltung, um Gelder für die Schule zu erwirtschaften. Sie wird von der Elternschaft unter Federführung des Parents Support Council vorbereitet und organisiert. Wir hatten 6000 Besucher und sehr gute Einnahmen.

Eine politische Anmerkung zwischendurch: Da die Volksrepublik China den Alleinvertretungsanspruch für ganz China geltend macht, hat Taiwan zu nur sehr wenigen Ländern der Welt offizielle diplomatische Beziehungen. Wegen der immensen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Taiwan und vielen Ländern werden gegenseitige Auslandsvertretungen mit Namen wie „Deutsches Institut“ bzw. „Taipeh-Vertretung“ unterhalten. Die Botschafter dürfen deshalb ihren Titel auch nicht offiziell tragen. So

heißt der Leiter der deutschen Auslandsvertretung mit amtlicher Bezeichnung „Generaldirektor des Deutschen Instituts“.

Die zu den Parlamentswahlen am 15. März 2008 kandidierenden zwei großen Parteien haben unterschiedliche Visionen, was die Zukunft Taiwans in der Beziehung zu China angeht. Wir sind hier alle sehr gespannt, wie die Wahlen ausgehen werden. Eine Prognose wagt niemand abzugeben.

Meine einzige Reise seit Ankunft in Taiwan war eine Dienstreise zur Tagung des „Pädagogischen Beirates der deutschen Auslandsschulen in Ostasien“ nach Seoul in Südkorea im November. Sie war für mich neben den Tagungsinhalten die erste flüchtige Begegnung mit der Kultur und Architektur im Nordostasiatischen Raum in wunderschöner Herbstfärbung, wie ich sie seit den Tagen im „Indian Summer“ im Oktober 2002 in Ottawa anlässlich der Hochzeit meiner Nichte Fawn nie wieder gesehen habe.



Nachdem ich allerdings die Großstadt Seoul mit ihren 23 Millionen Menschen erlebt habe, weiß ich meine gemütliche und überschaubare Metropole Taipei mit ihren nur fünf Millionen Menschen noch mehr zu schätzen!

Mit lieben Grüßen

Emmanuel